

Er scheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagnummern wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“, der Donnerstagsnummern die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagnummern die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis:
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pf.
für Homburg 30 Pf. Drucker-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pf.
Wochenabonnement 20 Pf.

Kreiszeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Inserationsgebühren:
15 Pf. für die vierpaltige
Zeile, oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pf. Im
Restamtteil die Zeile 30 Pf.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Louisenstr. 73.

Telephon 414.

Der Krieg.

Der Rückzug der zehnten russischen Armee.

(M. T. B. Nichtamtlich) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über den Rückzug der neuen russischen zehnten Armee das Folgende geschrieben: Nach dem Zusammenbruch der russischen zehnten Armee in der Winterschlacht in Masuren und der Kapitulation im Forst von Augustow sammelten sich die Reste des russischen dritten Armeekorps unter den Befestigungen von Olita, jene des 20. und des 3. sibirischen Korps waren auf die Festung Grodno und hinter die Bobrlinie zurückgegangen. Der Armeeführer, General v. Sievers, und sein Generalstabschef, sowie der Kommandierende General des 3. Armeekorps, wurden abgesetzt, drei neue Armeekorps, das 2., 13. und 15., nach Grodno herangezogen und die gelichteten Reihen der übrigen Korps mit Rekruten aufgefüllt. So entstand neuerdings eine russische zehnte Armee, die Ende Februar vergebliche Anstrengungen machte, die deutschen Truppen, die bis zur Bobrlinie und dicht an die Festung Grodno vorgerückt waren, zu vertreiben. Bei diesen Angriffen erlitten die Truppen des bei Tannenbergl vernichteten, inzwischen neu aufgeführten 15. Armeekorps, die in unbesonnenen, direkten Angriffskolonnen vorgingen, die schwersten Verluste. Es lag nicht in der Absicht der deutschen Führung, dicht vor der mit Beton ausgebauten Bobrlinie und den Forts von Grodno sich festzusetzen und eine Aufstellung beizubehalten, die dem Feinde die offene linke Flanke bot; es war vielmehr in Aussicht genommen, sobald wie irgend möglich die Operationsfreiheit wiederzugewinnen. Vorher galt es jedoch noch, die ungeheure Beute zu bergen, die innerhalb in dem Forst von Augustow zerstreut lag. Sobald diese Arbeiten einigermaßen beendet waren, leiteten die deutschen Truppen jene Bewegung ein, die zu der hochachtigen neuen Gruppierung führten. Der rechte Flügel nahm in der Gegend von Augustow inzwischen vorbereitete Stellungen ein. Andere Kräfte wurden an geeigneten Punkten versammelt. Planmäßig wurden zunächst alle deutschen Verwundeten einschließlich der Schwerverwundeten zurückgeführt, auch wurden Kolonnen, Weins, Fahrzeuge aller Art usw. so rechtzeitig zurückgeführt, daß sich der Rückmarsch der Truppen trotz vereilter Wege glatt vollzog. Dem Feinde blieben die deutschen Bewegungen völlig verborgen, ja er belegte am Vormittag des auf unseren Abzug folgenden Tages die ehemaligen deutschen Stellungen mit Artilleriefeuer genau wie am den früheren Tagen. Die deutschen Truppen hatten die geplanten Aufstellungen bereits eingenommen, als der russische Armeeführer, wie aus den Aussagen gefangener Stabsoffiziere hervorgeht, einen sieg atmenenden Befehl erteilte, in welchem von großen Erfolgen auf der ganzen Linie die Rede war und durch den die Unterführer zu den energigsten Verfolgungsoperationen bis in den Rücken des Feindes, den man bei Kalvarga anzunehmen schien, angeporrt wurden. In großer räumlicher Trennung setzten sich das dritte russische Armeekorps von Simno auf Lesdijcie, das zweite Armeekorps von Grodno über Raszewo-Sejny aus Krasnopol in Bewegung, die übrigen russischen Korps gingen durch den Forst von Augustow vor, stießen hier aber sehr bald auf starken deutschen Widerstand, den zu brechen den Russen nicht gelang, obwohl sie mit zwei- und dreifacher Ueberlegenheit, mehrere Tage hintereinander die deutschen Stellungen angriffen.

Am 9. März begann die deutsche Offensive gegen das auf dem russischen rechten Flügel vorgehende dritte Armeekorps. Als dieses sich plötzlich bei Lebziese und Swientegory von Norden her in der Flanke bedroht und umlagert sah, trat es eiligst den Rückzug in östlicher und südlicher Richtung an, mehrere hundert Gefangene und einige Maschinengewehre in unserer Hand lassend. Durch diesen Rückzug gab der russische Führer die Flanke des benachbarten zweiten Armeekorps frei, dessen Kolonnen am 9. März, wie unsere wackeren Flieger meldeten, Bergniki und Giby erreichten. Gegen dieses Armeekorps richtete sich jetzt die Fortsetzung der deutschen Offensive. Diese durchzuführen war wahrhaftig keine Kleinigkeit, denn es handelte sich um ein mehr Grad Kälte und die Wege waren so glatt, daß Dutzende von Pferden aus Erschöpfung umfielen und die Infanterie nur zwei bis drei Kilometer in der Stunde zurücklegen vermochte. Am 9. und 10. März kam es bei Sejny und Bergniki zum Kampf gegen den überraschten Gegner, dessen Vorhut sich bereits zum Angriff in westlicher Richtung bei Krasnopol entwickelte und sich jetzt gezwungen sah, nach Norden Front zu machen. Sejny und Bergniki wurden noch in der Nacht vom 9. zum 10. März erstürmt, bei Bergniki zwei ganz junge Regimenter völlig aufgerieben und die beiden Regimentskommandeure gefangen. Der russische Armeeführer, der wohl eine Wiederholung der Umfassungsschlacht von Masuren kommen sah, gab am 10. März, die Ausichtslosigkeit weiteren Widerstandes einsehend, seiner gesamten Armee den Befehl zum Rückzuge. Bald konnten unsere

Flieger die langen Marschkolonnen des Feindes wahrnehmen, die sich auf der ganzen Linie von Giby bis Stabin durch den Forst von Augustow in vollem Rückzug auf Grodno befanden. Am 11. März besetzten unser Truppen in der Verfolgungshandlung Makarze, Trenchi und Giby. Eine deutsche Kavalleriedivision nahm noch in der Nacht Kopzicwo im Sturm; sie zählte dort allein dreihundert tote Russen. Über fünftausend Gefangene, zwölf Maschinengewehre und drei Geschütze blieben in unserer Hand. Größere ernsthafte Kämpfe fanden nicht statt. Allein die Drohung mit einer kräftigen deutschen Umfassung genügt, um nicht nur den bedrohten Flügel, sondern die ganze feindliche Armee, die sich auf einer Frontbreite von nicht weniger als fünfzig Kilometern zum Angriff aufbaute, zum schleunigen Rückzuge zu veranlassen. Die Tragweite einer derartigen Bewegung, ihre moralische Wirkung und die Einbuße an liegengeliebenem Material aller Art, das nun zum zweiten Male den weiten Augustower Forst erfüllt, läßt sich zurzeit nicht übersehen.

In Galizien u. bei Praszynsz.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

D. R. — Die Russen haben ihre verzweifeltsten Angriffe an der galizischen Front wieder aufgenommen. In Westgalizien bei Gorlice trugen die Angriffsstöße mehr den Charakter von Demonstrationen. Die Russen wurden hier wie auch bei vereinzelt Vorstößen an der Nida im südlichen Polen nach kurzem Kampfe zurückgewiesen. Dagegen entwickelte der Feind starke Kräfte an der Karpathenfront wie auch in Südostgalizien. Nach den Angaben des österreichisch-ungarischen Generalstabsberichts griffen die Russen auf einer Front an, die sich vom Lupower Pass bis Wyszow in den Ostkarpathen etwa 120 Kilometer breit hinzog, außerdem stießen russische Kolonnen im Dnjestr-Gebiet vor. Alle diese Angriffe mißlangen unter schweren Verlusten für die Angreifer.

Gleichzeitig mit diesen Stößen nach Süden hin, durch welche die Russen den rechten Flügel der Verbündeten einzudrücken hofften, unternahmen sie auch neue Vorstöße im Raume von Praszynsz. Aber auch diese scheiterten vollkommen. Im äußersten Osten aber, am Njemen hat sich die Zahl der Gefangenen um weitere 5400 Mann erhöht, — ein Zeichen für den vollkommenen Zusammenbruch der russischen Offensive auf dem äußersten rechten Flügel. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Franzosen auch am Sonntag bei Le Mesnil einen Vorstoß unternommen. Sie hielten es offenbar für ihre Pflicht, eine Offensive zu markieren, an deren Erfolg wohl sie selbst nicht mehr glauben. In der Gegend von Neuve Chapelle ist es still geworden. Auch French weiß nichts mehr von merklichen Fortschritten zu berichten. Die Kraft des englischen Offensivstoßes scheint sich bereits an der Stärke unseres Widerstandes erschöpft zu haben. Südlich von Ypern aber haben wir zu einem Angriff auf die Briten angefochten, der, wenn auch noch nicht beendet, doch gute Erfolge verspricht.

Preukisches Herrenhaus.

Berlin, 15. März. Das preukische Herrenhaus hielt heute eine Sitzung ab. Es wurden verschiedene kleine Vorlagen erledigt, darunter die betreffende den Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Ortschaften Ostpreukens. Dann gab der Berichterstatter einen Ueberblick über den Etat. Auf Antrag des Herzogs von Trachenberg wurde der Etat einmütig angenommen. Staatsminister Dr. Delbück wies darauf hin, daß ein derartiger Fall bisher nicht vorgekommen sei und führte weiter aus, daß die Arbeiten zur Fürsorge für Ostpreukens und die Notstandsarbeiten zur Vermehrung unserer Landwirtschaftsvorräte in Angriff genommen seien. Ein Land, dessen Gedwirtschast und dessen Kreditverhältnisse nach einem siebenmonatlichen Kriege besser seien als zu Beginn, dessen Eisenbahnen im Güterverkehr fast die gleichen Ergebnisse haben wie im Frieden, dessen Industrie blühe, dessen Landwirtschaft allein von der Aufgabe der Versorgung des Landes für ein neues Kriegsjahr erfüllt ist, befindet sich in keiner Detourte, wie der französische Ministerpräsident kürzlich behauptet habe, sondern zeige wirtschaftliche Kraft und Organisation, wie sie noch nie ein anderes Land nach so langer Kriegszeit gezeigt habe. — Weiter wurde das Gesetz über Beihilfe zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und das Eisenbahnanleihegesetz, sowie das Knappphasts-Kriegsgesetz angenommen. Die Petition des Rechtsanwalts Glaf in Mainz über die Ausübung der Zensur ist von der Justizkommission zur Beratung im Plenum für nicht geeignet erachtet worden. Einem Verlagsantrag bis zum 25. Mai wird alsdann die Zustimmung erteilt. Damit ist die Tagesord-

nung erledigt. Präsident von Wedel-Piesdorf führte dann noch zum Schluß aus: Wenn wir nur unsere Feinde abschlagen wollten, dann könnten wir bald zum Frieden kommen. Damit könne sich aber Deutschland nicht zufrieden geben. Es könne erst nachgeben, wenn die Sicherheit gegeben sei, daß wir nicht mehr in ähnlicher Weise überrascht werden können. Eine Aussprache über die Friedensbedingungen sei im jetzigen Augenblick den deutschen Interessen nicht förderlich. Mit der Verlesung einer kaiserlichen Verordnung über die Vertagung des Landtages schloß die Sitzung.

Allerlei Meldungen.

Zur Kriegslage.

Bern, 15. März. (M. T. B. Nichtamtlich.) In einer Erörterung der Kriegslage stellt der „Bund“ fest, daß die enorme Artillerietätigkeit im Westen, mit der die Verbündeten das deutsche Defensivsystem nach und nach zu erschüttern suchten, nur durch stärkste amerikanische Lieferungen erklärbar sei. — Zu der Dardanellenation bemerkt das Blatt, die Einwirkung einer aufs Höchste gesteigerten militärischen Gesamtkraft der Entente werde auf die noch zwischen Neutralität und Intervention schwankenden Staaten merkwürdigerweise nur eine negative sei. Zu den Waffen greifen weder Rumänien, noch Griechenland, noch Italien, es scheint vielmehr, als habe die Absicht, die Dardanellen Rußland zuzusprechen, alle politischen Traditionen über den Haufen geworfen und dies scheine zur Vorsicht auf die Mittelmeer- und Balkanstaaten zu wirken beginnen.

Blockade deutscher Häfen.

Kopenhagen, 15. März. (T. U.) National-Tidende meldet aus Paris: Die Erklärung der Blockade deutscher Häfen wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Man erwartet nur Poincares Unterschrift. Die Blockade soll Anfang nächster Woche effektiv werden. Darnach werde es keinem Schiffe, gleichgültig welcher Nationalität und Ladung möglich sein, deutsche Häfen zu erreichen oder zu verlassen. Neutrale Schiffe werden von der französischen Regierung aufgefordert werden, wenn die Ladung keine Kontrebande ist, einen neutralen Hafen anzulassen, wo die französische Regierung die Ladung für Rechnung des Schiffsführers verkaufen wird. Ladungen aus Deutschland, wenn sie nicht Kontrebande enthalten, dürfen nach neutralen Ländern verschifft werden.

Schiffverlust.

Berlin, 16. März. (Priv. Telegr.) Gegenüber der von der englischen Admiralität am 13. März herausgegebenen Statistik, wonach die Gesamtverluste der englischen Handelsmarine sich seit dem Kriegsbeginn auf 87 Schiffe belaufen sollen, erklären die Morgenblätter, daß diese Angaben unzutreffend und die tatsächlichen Verluste erheblich größer sind. Die Zahl ihrer Kriegsverluste belaufen sich auf 124 Schiffe. Zu diesen kommen noch die verloren gegangenen Fischdampfer hinzu, deren Zahl in der englischen Statistik auf 47 angegeben wird, so daß der Gesamtverlust 171 Schiffe beträgt.

Österr.-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 15. März. (M. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Im westlichen Abschnitt der Karpathenfront ist der gestrige Tag ruhig verlaufen.

Nördlich des Ujsofer Passes kam es zu ernstern Kämpfen. Starke russische Kräfte griffen hier mittags an und drangen bis an eine unserer Stellungen vor, wo sie sich zunächst behaupteten. Ein nachmittags von unseren Truppen überraschend durchgeführter Gegenangriff warf den Feind an der ganzen Front nach heftigem Kampf zurück, wobei vier Offiziere und 500 Mann gefangen genommen wurden. Auch an den eigenen Stellungen beiderseits des Oportales wurde erbittert gekämpft. Der Gegner, der am Strij weitere Verstärkungen herangeführt hatte, griff seit einigen Tagen wiederholt mit starken Kräften im Tale und den begleitenden Höhen an. Alle diese Versuche, gegen die Passhöhen Raum zu gewinnen, scheiterten unter den schwersten Verlusten. Der gestern erfolgte Angriff, der wieder in unserem Feuer völlig zusammenbrach, dürfte mit Rücksicht auf die großen Verluste, die der Gegner erlitt, kaum wiederholt werden. 100 Gefangene brachten diese Kämpfe ein.

An den Stellungen südlich des Dnjestr wird gekämpft. Ein von unseren Truppen angeführter Gegenangriff gewann Raum. Die Russen wurden in mehreren Frontabschnitten zurückgedrängt.

In Polen und Westgalizien fand nur Geschützkampf statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

